Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 140 — **Laasphe, Samstag den 27. November 1926** — **51. Jahrgang**

Amtliches.

Vorträge zur Gesundheitspflege

vom 28. Nov. bis 1. Dez. 1926 in Berleburg, Laasphe u. Erndtebrück.

1. Laasphe: Sonntag den 28. Nov., 3 Uhr nachm. Turnhalle
   1. Prakt. Arzt Dr. Sardemann: „Was lehrt uns die schulärztliche Untersuchung?"
   2. Medizinalrat Dr. Hammer: „Vererbung und Rassenhyziene" (mit Lichtbildern).
   3. Veterinärrat Osterburg: „Die Milch als Nahrungsmittel" (Kinematogr. Vorführung).
2. Erndtebrück: Montag, 29. Nov., 8 Uhr abends Hotel Patt
   1. Zahnarzt Dr. Nölke: „Zahn- und Mundpflege auf neuzeitlicher Grundlage"(mit Lichtbildern).
   2. Veterinärrat Osterburg: „Die Milch als Nahrungsmittel" (Kinematogr. Vorführung).
3. Berleburg: Dienstag, 30. Nov., 8 Uhr abends Hotel Schrader
   1. Medizinalrat Dr. Hammer: „Vererbung und Rassenhyziene" (mit Lichtbildern),
   2. Prakt. Arzt Dr. Sardemann: „Was lehrt uns die schulärztliche Untersuchung?"

   Mittwoch, 1. Dez., 8 Uhr abends Hotel Schrader
   1. Zahnarzt Dr. Nölke: „Zahn- und Mundpflege auf neuzeitlicher Grundlage" (mit Lichtbildern).
   2. Praktischer Arzt Dr. Schneider: „Schutzimpfung und Kurpfuschertum".

Die Vorträge sind nicht für Schulkinder bestimmt. Von der Teilnahme am Vortrag des Herrn Medizinalrats Dr. Hammer sind auch Jugendliche unter 20 Jahren ausgeschlossen.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 25 Pfg. erhoben.

Berleburg, den 22. November 1926.

Kreiswohlfahrtsamt. Dr. Kretschmar, Landrat.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen des Christian Richstein, Hs. Nr. 1, der Witwe Spieß, Hs. Nr. 7, des Heinrich Höse (Förster), Hs. Nr. 15, des Heinrich Schlabach, Hs. Nr. 18, der Witwe Dörnbach, Hs. Nr. 37 und der Witwe Haßler, Hs. Nr. 39, sämtlich in Weidenhausen, erloschen ist, hebe ich die in meinen viehseuchenpolizeilichen Anordnungen vom 6. und 30. Oktober ds. Js. über die Ortschaft Weidenhausen verhängte Sperre hiermit auf.

Berleburg, den 22. November 1926.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Die Abrüstungsfrage.

Entweder abrüsten oder freie Hand für Deutschland.

Der belgische Völkerbundsdelegierte Brouquere, der bei den Genfer Abrüstungsverhandlungen die führende Rolle spielt, veröffentlicht in „Oeuvre" einen Artkel unter der Ueberschrift: „Soll abgerüstet werden?" Es kommt dabei zu folgenden bemerkenswerten Sätzen:

Die Tatsachen unterstützen zu sehr die Abrüstung, als daß diese nicht über den schlechten Willen triumphieren wollte. Die Hauptsache ist, daß die Frage einmal gestellt wurde. In Versailles hat sich Deutschland verpflichtet, abzurüsten und die Vorbereitungen einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen. Entweder müssen wir uns an das Deutschland im Vertrag gegebene Versprechen der allgemeinen Abrüstung halten oder erklären, daß wir es nicht halten werden und demgemäß gestatten, daß auch Deutschland sich nicht mehr in vollem Maße an sein Versprechen hält. Wir müssen aber entwaffnen oder wir steuern in unmittelbarer Zukunft einem Kriege zu.

Ich zweifle daran, schreibt Brouquere zum Schluß, ob sich Regierungen finden, die vor ihren Völkern die schwere Verantwortung auf sich nehmen werden, das Abrüstungsgesetz, wenn es einma kongrete Formen angenommen hat, zu verwerfen.

Die Presse und Stresemann.

Zur außenpolitischen Aussprache im Reichstag.

Zu den im Reichstag von den verschiedenen Seiten gemachten außenpolitischen Ausführungen nimmt nur ein Teil der Berliner Blätter kritisch Stellung, während die übrigen Zeitungen sich auf Stimmungsbilder beschränken, in denen sie die ruhige Sachlichkeit der Debatte betonen.

Zu den Ausführungen des deutschnationalen Abgeordneten Hoetzsch sagt die „Tägl. Rundschau", sie ließen den Schluß zu, daß den Deutschnationalen der Augenblick nicht geeignet erscheint, um außenpolitisch eine Attacke zu reiten. Mehr werde man allerdings aus der Rede des Abg. Hoetzsch nicht schließen können, denn die deutschnationale Politik sei in den letzten Wochen nicht gerade sehr gradlinig und eindeutig gewesen.

Die „Deutsche Tageszeitung" bringt zum Ausdruck, daß sie die Hoffnung Dr. Stresemanns auf Verwirklichung der eigentlichen Thoiry-Politik nicht teilen könne, und begründet dies damit, daß die Gesamtlinie der französischen Politik schon nach Locarno nicht die Linie Briands gewesen sei, auf dessen subjektive Ehrlichkeit Dr. Stresemann sich berufe. Solange die gegenwärtige Konstellation in Frankreich andauere, sei auch nicht entfernt damit zu rechnen, daß Frankreich das Recht und die Lebensnotwendigkeiten Deutschlands und seine eigenen rechtlichen und moralischen Verpflichtungen loyal anerkenne. Das Blatt sieht daher mit schweren Bedenken der Reise des Reichsministers des Aeußern nach Genf entgegen.

Die „D. Allgem. Ztg." bemerkt, daß Hoetzsch sachlich von der Linie der Regierung nicht weiter als um Straßenbreite entfernt sei. Gemeinsame Ziele, verschiedene Methoden. Der günstige Eindruck dieses ersten Debattetages, so schließt das Blatt, verstärkt sich, als bekannt wurde, daß entgegen manchen zu unrecht geäußerten Zweifeln die Führung der deutschnationalen Fraktion die positiven und als Baustein für die Zukunft überaus wertvollen Ausführungen von Professor Hoetzsch gutheißt und aufnimmt.

Der „Vorwärts" sagt über die Aufhebung der Militärkontrolle: Eine fremde Militärkontrolle ist überflüssig, weil das deutsche Volk selber das stärkste eigene Interesse hat, endlich Ruhe zu bekommen.

Die Pariser Presse steht natürlich wieder auf einem anderen Standpunkt. So schreibt das „Oeuvre", da die finanziellen Gegenleistungen, die Stresemann in Thoiry ins Auge gefaßt habe, nicht sofort zu verwirklichen seien, weshalb erkläre sich Stresemann da nicht bereit, die Sorge Frankreichs um seine Sicherheit in Rechnung zu stellen und für die Zukunft eine Völkerbundskontrolle anzunehmen und warum wolle er nicht in eine stabile Ueberwachungsorganisation an gewissen Punkten der entmilitarisierten Rheinlandzone einwilligen? Zweifelsohne dürfe die deutsch-französische Zusammenarbeit nicht lediglich einen Tauschhandel bilden. Aber dieser Tauschhandel könne die glückliche Einleitung bilden, denn die Hauptsache sei in der jetzigen Stunde, das Vertrauen herzustellen. Gewisse Handlungen der deutschen Außenpolitik könnten es aber in dem Augenblick, in dem es entstehe, zerstören.

Der „Figaro" erklärt, es genüge, die Rede Stresemanns zu lesen, um sich davon Rechenschaft abzulegen, daß die Reichsregierung keine Zugeständnisse bezüglich der wesentlichen Punkte ihrer Politik gegenüber Frankreich zu machen beabsichtige.

Das „Echo de Paris" schreibt, unglücklicherweise arbeite die Logik von Locarno und Thoiry für die Rede Stresemanns. Seit zwei Jahren spiele Frankreich bei allen seinen Abkommen mit Deutschland und den mit ihm geplanten Abkommen von vornherein die Hypothese der Gewalt und des schlechten Vertrauens aus. Wie könne Frankreich, ohne sein Wort nicht einzuhalten, heutzutage Gewalt und Ueberwachungsmaßnahmen aufrechterhalten, die ohne eine derartige Hypothese keinen Sinn hätten? Der englische und der italienische Schiedsrichter, den man in Locarno eingesetzt habe, könne in diesem Punkte Frankreich nur unrecht geben.

Mussolini und Deutschland.

Ein freundschaftliches Verhältnis.

Der italienische Ministerpräsident Mussolini empfing den Vertreter eines deutschen Nachrichtenbüros und erklärte ihm auf Befragen über die deutsch-italienischen Beziehungen u. a. folgendes:

Die politischen Beziehungen zu Deutschland sind, wie ich schon kürzlich Gelegenheit hatte zu betonen, durchaus freundliche. Auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern nehmen einen immer größeren und erfreulicheren Aufschwung. Daß Wirtschaft und Politik in enger gegenseitiger Wechselwirkung stehen müssen, ist selbstverständlich. Wenn man offen und loyal miteinander verhandelt, wie ich mit Ihrem hochgeschätzten Botschafter, Baron von Neurath, oder wie ich mit England verhandele, so kann man sich fast immer verstän-

---

Auf abschüssiger Bahn.

41] Roman von B. Corony.

Er riß sie in seine Arme und preßte den heißen Mund auf den ihrigen. Aber sie rang sich los von ihm.

„Laß mich in Ruh! Zu solchen Dummheiten bin ich nicht aufgelegt."

„Du tust ja gerade, wie wenn ich dir von Grund aus verhaßt wäre," stammelte Reiner und starrte sie bestürzt an.

„Ich kann nicht einmal so und einmal anders sein. Du gibst mir in einem Atem böse und gute Worte, wie's dir eben einfällt — und dann soll ich gleich alles vergessen. Aber so schnell geht's damit bei mir nicht."

„Trude, hab' ich dir unrecht getan, dann ist ja keiner glücklicher, als ich! Auf den Händen will ich dich tragen und wieder neu aufleben, wenn du sagst: „Just, ich gehör' dir mit Leib und Seele! Du bist mir gerade so lieb, wie ich dir!" — Na, sag's doch!"

Sie kehrte ihm finster den Rücken und saß stumm an der Wiege.

„Sag's doch!" bat er wieder, sich zu ihr herniederbeugend, so daß sie den brennenden Hauch seines Atems wie eine Flamme über ihre Wange streifen fühlte.

„Ich — kann's nicht sagen —" kam es zischend zwischen ihren weißen Zähnen hervor.

„Weil du nicht willst, weil du trotzig bist," erwiderte Reiner, sie wild umschlingend. „Aber du weißt ja gar nicht, was ich dann alles fertig bringen könnte für dich und den Buben. Sei doch nicht so halsstarrig — sag's! Ich bitte dich um Gottes Barmherzigkeit willen, sag's!"

Er war vor ihr niedergeglitten und drückte seinen Kopf in ihren Schoß.

Da sprang sie empor und fast kreischend tönte es durch das kleine, überheizte Zimmer, von dessen Wände sich feuchter Modergeruch verbreitete: „Ich kann und will's nicht sagen! Es wär' gelogen! Du hast dich schon zu arg an mir und dem Kind versündigt. Da sieh her, wie schmal und blaß sein Gesicht ist! Andere Kinder in diesem Alter sehen dick und rotwangig aus. Ich bin stark und gesund und nähre es selbst, aber natürlich — wie soll ihm die Nahrung gedeihen? Ich saug' ja beständig Gift in mich hinein und daran bist du schuld — du — der mich keinen Bissen ruhig hinunterschlucken läßt, der — ach, was nützt's denn, darüber zu reden? Geh' doch, komm mir nicht zu nahe! Halte deine paar Hunderter fest, mach damit, was du willst. Ich werd' schon allein für mein Peterchen sorgen."

„Gertrud!"

„Was denn? Fängst du schon wieder Spektakel an? Na meinetwegen! Viel ärger kann's ja nimmer kommen."

Just fuhr sich mit beiden Händen an die Kehle. „Weib — Weib!" ächzte er.

„Weg da von der Wiege!" schrie sie ängstlich auf und stellte sich mit ausgebreiteten Armen davor.

Da brach er in ein schrilles, schneidendes Lachen aus. „Meinst wohl, ich drehe dem Küken den Hals um? Hab' nur keine Angst! Haha!"

Wankenden Schrittes, wie ein Trunkener ging Reiner zu seinem Schrank, schloß ihn auf und suchte eine Weile unruhig und hastig darin herum und warf dann mehrere Geldstücke auf den Tisch. „Da! Kauf, was nötig ist."

„Was willst du denn mit dem andern Geld machen?" fragte sie, als er einige Banknoten und eine Geldrolle in seinen braunen Lederbeutel steckte.

„Unten im Dorf abbezahlen, jedem etwas, dann warten die Leute wieder."

„Wie lange denn, wenn nicht ordentlicher Verdienst geschafft wird?"

„Ja soll ich jetzt vielleicht einen ganzen Sack Geld anschleppen? Wo denn hernehmen? Da müßt' mir schon der leibhaftige Satan zu Hilfe kommen. Dir wär's ja recht, wenn ich mich ihm mit Leib und Seele verschreiben tät', nicht wahr? Und, Gott verzeih' mir die Sünde, imstande wäre ich's wirklich. So weit hast du mich schon gebracht."

„Warum nimmst denn das Gewehr mit?"

„Weil ich's verkaufen will, damit's mir aus den Augen kommt und das ewige Gerede ein Ende hat."

Er schlug die Türe so laut hinter sich zu, daß das Kind weinend aus dem Schlaf fuhr.

Ein Weilchen blieb Gertrud unschlüssig stehen, dann eilte sie hinaus und rief: „Just! Just!"

Vielleicht wollte er diesen Ruf nicht hören, vielleicht verschlang ihn auch das Heulen des eisigen Schneesturmes — Reiner verschwand zwischen den silberflimmernden Tannen und das junge Weib kehrte, die Schürze an die nassen Augen drückend, wieder ins Haus zurück.

„Was gibt's denn nun schon wieder?" brummte die alte Lore.

„Wenn ihm nur nichts zustößt!"

„Ach was, der ist nicht zum erstenmal im Unwetter draußen."

„Ich hätte ihm ein gutes Wort sagen sollen."

„Nun hör' aber auf mit dem Geflenne! Ich hätt' und ich müßt' — damit nimmt's bei euch kein Ende. Die Einzige, die den Kopf noch oben behält, bin ich — so'n armes, totmüdes Weib! Ja, ja, wenn's einer schwer haben soll, dann wird ihm immer noch mehr aufgepackt. Na in Gottesnamen, ich kann mir nicht helfen." Sie hob einen Topf aus der Ofenröhre, da man jetzt der Ersparnis wegen im Zimmer kochte. „Die Brotsuppe ist fertig. Iß!"

„Der Just hätte doch auch einen Teller voll haben müssen."

„Ja, soll ich ihm damit etwa in den Wald hinaus nachrennen?"

Gertrud führte den Löffel an die Lippen, legte ihn aber wieder weg und stand auf: „Ich bring' keinen Bissen herunter, Muhme. Mir ist zu Mut, wie wenn's Dach über mir einstürzen sollt. Jesus, wenn der Just dem jungen Herrn begegnet — wer weiß — und gewiß und wahrhaftig, zwischen uns ist nichts vorgefallen. Aber er glaubt's mir ja nicht, er glaubt's nicht!"

„Ob man denn nur eine Viertelstunde in Ruhe und Frieden dasitzen kann!" keifte die Alte. „Was heißt denn das jetzt schon wieder?"

„Ich hole ihn am Ende noch ein, wenn ich recht schnell laufe," rief die junge Frau, ein großes, dickes Umschlagetuch über den Kopf werfend.

„Du bleibst da!" befahl die Karten-Lore, indem sie die Türe verschloß und den Schlüssel in die Tasche steckte.

„Wenn's sein muß, spring' ich durchs Fenster!"

„Du bleibst, sag' ich! Schau den Buben an! Ich glaub', der ist krank. Sieht ja auf einmal ganz blaurot aus und kriegt keine Luft."

„Jesus, Jesus!"

„Na, was denn? Kindern fehlt bald mal was. Deshalb brauchst du dir den Kopf nicht gleich abzureißen. Ein Breiumschlag und Spitzwegerichtee hilft schon. Da kenn' ich mich aus. Bleib' nur ruhig daheim. Was faselst du denn überhaupt von dem jungen Herrn und ängstigst dich? Der ist ja weit fort."

(Forts. folgt.)

digen. Den beiderseitigen guten Willen beweisen die laufenden Verhandlungen über einen Schiedsgerichtsvertrag, und mein persönliches Entgegenkommen kann man daraus ersehen, daß in den letzten Tagen auch der Abschluß eines Ablösungsabkommens für den deutschen Besitz in Südtirol perfekt geworden ist und ich die Freigabe einer Anzahl deutscher Besitzungen verfügt habe.

Auch bei Einzelfragen — so erklärte Mussolini weiter — wie z. B. der Frage der Handhabung der Militärkontrolle, könnte man zu einer Verständigung kommen, vielleicht im Anschluß an die englische Auffassung. Mit England habe ich eine ganze Reihe offener, sehr wichtiger Fragen zu unserer beiderseitigen Zufriedenheit erledigt. Manche Verhandlungen lassen sich erweitern und auf neue Gebiete erstrecken. So interessiert uns in Italien die epochemachende Erfindung des hervorragenden deutschen Gelehrten Bergius über die Verflüssigung der Kohle in ganz außerordentlichem Maße, da wir reiche Braunkohlenlager haben, die viel intensiver ausgenutzt werden können. Die Völker sollten sich überhaupt in ernster Arbeit kennen und gegenseitig schätzen lernen und sich nicht gegenseitig durch die Brille der Verhetzung betrachten.

Ehrhardt schwenkt ein! Kapitän Ehrhardt hielt in Detmold eine programmatische Rede. Er bezeichnete als sehr wichtig für die nationale Bewegung, daß sich der Führer des Stahlhelms und er die Hand gereicht hätten. Mit den gegebenen Verhältnissen müsse man sich abfinden. Ein Staatsstreich hätte jetzt keinen Sinn mehr. Man müsse sich auch mit der deutschen Außenpolitik und dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund einverstanden erklären, wenn jene zum Ziele hätten, Deutschland eine Atempause zu verschaffen sowie das Land wieder stark und mächtig zu machen. Man müsse bedenken, daß Deutschland wehr- und waffenlos sei. Eine andere Außenpolitik sei gar nicht möglich. Die Feinde Deutschlands könnten Deutschland wohl das Marschieren und Schießen verbieten, nicht nehmen könnten sie aber dem deutschen Volke den Wehrgeist. Es sei die Aufgabe der vaterländischen Verbände, diesen zu pflegen.

Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete.

Berlin, 24. November. Der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete besprach am Dienstag zunächst die Frage der Auflösung der Zweigstelle Düsseldorf des Reichsentschädigungsamtes, dessen Präsident die Erklärung abgab, daß die Reichsregierung nach eingehender Prüfung der Verhältnisse an der Auflösung dieser Zweigstelle zum 30. November festhalten müsse. Den berechtigten Wünschen der Bevölkerung der westlichen Landesteile soll durch andere Maßnahmen Rechnung getragen werden. In der Aussprache erklärte auf Befragen Staatssekretär Schmid, daß die Besatzungsstärke nach dem Stande vom 15. September 80 000 Mann beträgt gegenüber 88 000 im März dieses Jahres. Es sind noch 4907 Bürgerwohnungen und 2674 Einzelzimmer nach dem Stande vom 15. September beschlagnahmt, was eine nur geringe Abnahme während der letzten Monate bedeutet. Bezüglich einer Revision des Ordonnanzsystems sollen mit der Rheinlandkommission demnächst Verhandlungen stattfinden. Die verschiedenen Ausschreitungen und Uebergriffe von Angehörigen der Besatzung gegenüber der Zivilbevölkerung habe die Reichsregierung zu nachdrücklichen Beschwerden veranlaßt.

Neue deutsche Verhandlungen mit Briand.

Berlin, 24. November. Der deutsche Botschafter Herr v. Hösch hatte heute vormittag eine neue Unterredung mit dem französischen Außenminister Herrn Briand. Die Unterredung berührte eine ganze Reihe schwebender Probleme, insbesondere kamen in ihrem Verlauf die im Gange befindlichen Verhandlungen über die Entwaffnungsfrage zur Sprache.

Briand und die Anschlußfrage.

Paris, 24. November. „Journal" weiß zu berichten, daß der Minister des Aeußeren, Briand, gestern nach der Sitzung des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten, über die Frage des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland befragt, erklärt habe, die Vereinigten Staaten von Europa seien die beste Bürgschaft gegen den Anschluß.

Hilfe für die Beamtenschaft.

Berlin, 24. November. Der Deutsche Beamtenbund hatte sich vor kurzem in einer Denkschrift über die bedängte Lage der Beamten an die Reichsregierung und den Reichstag gewandt mit dem Wunsche, daß die Regierung den Beamten helfe. Der Reichsfinanzminister hat daraufhin die Vertreter der Beamtenorganisationen für Freitag nachmittag zu sich geladen, um den Delegierten über die Möglichkeit einer finanziellen Beihilfe Erklärungen abzugeben.

Aus Laasphe und Umgegend.

—* Was jeder von der Milch wissen muß. Milcherzeuger, Molkereien, Milchhändler, Nahrungsmittel-Polizei, hygienisches Institut und Gesundheitsamt in Hamburg haben gemeinsam ein Filmwerk geschaffen, das durch seinen wichtigen Inhalt die größte Beachtung aller Berufskreise verdient. Der Film besteht aus 4 Abschnitten und zeigt in 75 Minuten, was jeder über Bedeutung, Gewinnung, Versand, Verarbeitung, Verkauf, Ueberwachung, Verwendung und Wirkung der Milch wissen muß. Alle für die Unterhaltung des Lebens notwendigen Nährstoffe, nämlich Eiweiß, Fett, Zucker, Enzyme, Vitamine, Salze und Wasser, bietet uns die Milch in vorzüglicher Mischung. Mit der Möglichkeit reicher Abwechselung kann man aus Milch nahrhafte, billige, bekömmliche und wohlschmeckende Speisen und Getränke zur Auswahl für jeden Geschmack herstellen. Zahlreiche Krankheiten können durch Milchdiät in günstiger Weise beeinflußt werden. Gute Milch ist für jeden Haushalt unentbehrlich. Leider gibt es auch schlechte Milch. Diese kann schleichende oder stürmische Krankheiten, mitunter sogar Todesfälle verursachen. Die Güte der Milch hängt ab von der Gesundheit der Milchtiere und des Personals, von der Sauberkeit der Stallungen, Geräte usw., endlich von der Art der Gewinnung, Behandlung, Aufbewahrung und Verwendung des kostbaren, leicht verderblichen Stoffes. Für jeden, der Milch genießt, besonders für jede Hausfrau, ist Belehrung in dieser Sache wünschenswert. Der oben erwähnte Film zeigt, wie man gesunde Milch gewinnt und behandelt. Er kommt in Laasphe am Sonntag, in Erndtebrück am Montag, nachmittags und abends, zur Aufführung.

* **Laasphe,** 26. Nov. (Zur Gemäldeausstellung des Kunstmalers Milo Bender, Laasphe.) Bei den Gemälden des Herrn Bender handelt es sich um anerkannt gute Arbeiten in Oel, Aquarell sowie Pinselzeichnung mit Motiven aus Brilon, Meschede, Rußland, vornehmlich aber aus Laasphe, Landschaftsbilder, Stimmungsbilder, Phantasien, Stilleben sowie einen Kopf (Aquarell) und einen Scherenschnitt. Es wird unsere Leser interessieren zu hören, daß Gemälde des Herrn Bender schon in folgenden Galerien ausgestellt wurden: Wiesbaden: Gemälde-Galerie Banger (erste und älteste Wiesbadener Kunstschau) und Kunstatelier am Residenztheater, Mainz: Gemälde-Galerie Seiwert und Kunsthaus am Dom, Attendorn, Brilon, Münster i. W.: Kunsthaus Schmechtelkamp Nachf., Amsterdam: Galerie Ostade, Wien: Kunstgalerie Kovàcs.

* **Laasphe,** 26. Novbr. (Lutherfestspiel.) Unter der bewährten Leitung des in ganz Deutschland rühmlichst bekannten Bühnenfestspielleiters M. Halter wird am Montag den 29. November im Saale des Westfälischen Hofes in unserer Stadt das kirchliche Reformationsfestspiel Luther von Hans Herrig zur Aufführung gebracht. Mit M. Halter wurde das Werk unter außergewöhnlich großen Erfolgen zur Aufführung gebracht in: Köln, Wiesbaden, Mainz, Dortmund, Ludwigshafen, Saarbrücken, Braunschweig und zahlreichen kleineren Städten. Die Presse schreibt u. a. „Die Darstellung des Luther ist eine höchst vollendete Kunstleistung. Man hat unwillkürlich das Gefühl: Ja, so muß Luther aufgetreten sein. Welch edle Männlichkeit strahlt dieser Luther aus. Da ist in der Darstellung nichts von einem schimpflichen Heiligetue, kein kultiviertes Gefühlwesen, nein, Wahrheit, tiefempfundenes Christentum, markige Glaubenskraft. Dieser Mann, wie er hier vor uns steht und sich gibt, kann das trotzige Lied „Ein' feste Burg ist unser Gott" gedichtet haben. Wir versprechen uns von dem Erfolge dieser Lutherfestspiele, wenn sie im ganzen Reiche aufgeführt werden, — wie es sich Herr Halter vorgenommen, — viel. Es ist notwendig in unserer Zeit, daß die Lutherfestspiele vor Augen geführt werden, die greifbar die Reformationszeit, den Sieg des Geistes Gottes gegen alle Widersacher, aufleben lassen." Das Eintrittsgeld zu diesen Aufführungen ist äußerst niedrig gehalten, darum sollte kein Evangelischer versäumen, sich die Festspiele anzusehen.

* **Laasphe,** 26. Nov. Die „Vorträge zur Gesundheitspflege" am Sonntag finden nicht, wie erst vorgesehen war, in der städtischen Turnhalle, sondern im Saale des „Westfälischen Hofes" statt.

Banfe, 26. Novbr. Zu dem Vortrag über Gesundheitspflege in Laasphe fährt am kommenden Sonntag das Personenauto um 2,30 Uhr von Fischelbach ab, worauf etwaige Teilnehmer aus dem Banfetal hingewiesen seien.

)!(**Feudingen,** 26. Novbr. Der infolge Erhängen freiwillig aus dem Leben Geschiedene hieß nicht Heinrich, wie in vor. Nr. irrtümlich berichtet, sondern Chr. Marx. Derselbe war verwitwet, aber kinderlos und schon einmal in der Marburger Nervenheilanstalt gewesen, also geistig gestört.

Erndtebrück, 26. Novbr. Die anfangs allgemein gehegte Vermutung, daß es sich bei den beiden Einbruchsdiebstählen um ortskundige Personen handeln müsse, scheint nach dem Verlauf der bisherigen Ermittelungen nicht zuzutreffen. Es handelt sich um zwei Personen, die am Dienstagmorgen in Geisweid in den Zug eingestiegen und um 8.30 Uhr in Erndtebrück eingetroffen sind. Den ganzen Tag über haben sie sich dann hier im Ort herumgetrieben. Am Mittwochmorgen sind dieselben dann, nachdem sie zwei Fahrkarten 4. Klasse nach Siegen gelöst hatten, mit dem ersten Zug in Richtung Siegen abgefahren. Leider ist nicht beobachtet worden, auf welcher Station sie den Zug verlassen haben. Hoffentlich gelingt es der Siegener Polizei, die durch die hiesige sofort genau unterrichtet worden ist, die Spitzbuben zu fassen. Daß die Polizei auf der richtigen Fährte ist, geht daraus hervor, daß in dem Abteil, in welchem die beiden anfangs allein gesessen haben, einige kleine Bleiplomben gefunden worden sind, die von den in dem Geschäft von Müller gestohlenen Würsten herrühren. — Mit welcher unerhörten Dreistigkeit die Einbrecher zu Werke gegangen sind, geht daraus hervor, daß dieselben in dem Haus von Lange einmal ihren Weg durch das Schlafzimmer des alten Herrn Lange genommen haben. Man wird daraus schließen können, daß solche Leute mit allen Eventualitäten rechnen und, wenn es sein muß, auch vor keiner Maßnahme zurückschrecken.

Aus dem Kreise, 25. Nov. Am Montag und Dienstag wurde im Patt'schen Saale zu Erndtebrück unter der Leitung des Herrn Radecke-Dortmund ein zweitägiger Lehrgang für Laienspiele abgehalten. Der Veranstaltung wurde aus allen Kreisen großes Interesse entgegen gebracht und sah man unter der sehr zahlreichen Zuhörerschaft Geistliche, Lehrer, Amtmänner, Leiter und Leiterinnen von Jugendvereinigungen und Jugendliche aus dem Kreise. Herr Landrat Dr. Kretschmar eröffnete den Lehrgang mit einem Hinweis auf die Bedeutung der Jugendpflege. Neben der körperlichen Ertüchtigung der Jugend, die in früheren Zeiten hauptsächlich angestrebt worden sei, habe man nun auch der geistigen Pflege besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Dazu gehöre auch das Laienspiel. Herr Radecke, der auf dem Gebiet reiche Erfahrungen gesammelt hat, gab dann zunächst einen geschichtlichen Ueberblick über das Theaterspiel bei den Griechen, Römern und im Mittelalter. Vieles von dem, was in der Neuzeit produziert würde, sei für den angestrebten Zweck nicht geeignet. Die Laien-Freilichtspiele hält Herr Radecke auch nicht für besonders geeignet, da das Interesse und somit der erzieherische Wert durch die häufigen Reproduktionen zu sehr leidet. In den Vereinen, die sich speziell mit der Jugendpflege befassen, seien ständige Spielgruppen zu bilden, die durch Jugendliche stets ergänzt werden könnten. Sodann kam er auf die Bühneneinrichtungen zu sprechen und gab wertvolle Fingerzeige, wie mit geringer Mühe und ebenso geringen Kosten zweckentsprechende Einrichtungen zu beschaffen seien. — Den praktischen Vorführungen des zweiten Tages, die von der Bruderschaft Erndtebrück des Jungdeutschen Ordens und des Jungmädchenvereins ausgeführt und mit großem Beifall aufgenommen wurden, schloß sich eine Kritik an, in der auf die Beschaffenheit guter Laienspiele hingewiesen wurde. Ganz besondere Anerkennung durch Herrn Radecke erntete die Spielgruppe des Jungdeutschen Orden mit ihrem für den kommenden Sonntag vorgesehenen vieraktigen Schauspiel. Eine reichhaltige Auswahl guter Jugendbühnenspiele und einschlägiger Literatur lag im Saal aus. Anfragen aus dem Zuhörerkreis betreffs Einrichtung von Laienspielen wurden diskutiert und von Herrn Radecke sehr ausführlich beantwortet. — Herr Landrat dankte sodann dem Leiter der Veranstaltung für seine außerordentlich vielseitigen Anregungen mit dem Wunsche, daß das Gehörte nun auch bald entsprechend in die Praxis umgesetzt würde. Er schloß seine Ausführungen mit dem weiteren Wunsche, daß Herr Radecke zu einem Ergänzungslehrgang demnächst nochmal wiederkomme, dem sich die Versammlung mit großem Beifall anschloß.

— **Eibelshausen,** 24. Nov. (Unglücksfall.) Gestern morgen gegen 7 Uhr verunglückte auf bisher unaufgeklärte Weise der Arbeiter Wilhelm Hofheinz von hier im Betriebe des hiesigen Hüttenwerkes. Er geriet mit dem Kopf in die Transmission. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Steinbrücker Krankenhaus überführt. An seinem Wiederaufkommen wird gezweifelt.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Die Tabelle der ersten Gauklasse hat nach den bisherigen Spielen folgendes Aussehen:

Verein	Spiele	gewonnen	unentsch.	verloren	Punkte
F.-V. Breidenbach	7	5	1	1	11
F.-V. Wallau 1913	7	4	2	1	10
Sp.-V. Feudingen	6	4	1	1	9
T.- u. Sp. Gönnern	6	4	1	1	9
F.-V. Wiesenbach	6	2	1	3	5
Sp.-V. Bottenhorn	6	2	—	4	4
F.-V. Breidenstein	7	2	—	5	4
F.-V. Biedenkopf 1911	7	—	—	7	0

Allerdings dürfte diese Tabelle noch insofern eine Aenderung erfahren, als in dem Spiel Gönnern—Feudingen, das Gönnern 6:0 gewann, bei Gönnern ein nichtspielberechtigter Spieler mitgewirkt haben soll. Das Spiel wäre also dann für Feudingen gewonnen.

Vermischtes.

— **Marburg,** 24. Nov. (Ein siebzigjähriger Heimatdichter.) In seinem stillen Dörfchen und Geburtsort Nanzhausen feierte der Volksschriftsteller Heinrich Naumann seinen 70. Geburtstag. Draußen in seiner allerengsten Heimat, im Dorfe, im Walde, bei seinen Dorfgenossen, den hessischen Bauern, hat der 70jährige in langen Jahren seine Lebensweisheit gesammelt und sie in ausgezeichneten Erzählungen und Dichtungen niedergelegt. Unendlich ist die Zahl der Beiträge, die Naumann für Zeitschriften, Volkskalender und Zeitungen lieferte. Wie kaum ein anderer seiner Berufsgenossen — er ist Bauer — hat er sich für die Raiffeisenbewegung eingesetzt, ist als Volksredner tätig. Im ganzen Hessenlande und weit darüber hinaus ist der prächtige Alte mit seinem wallenden Weißbart bekannt und beliebt. Heute, da er in das achte Jahrzehnt eines gesegneten Lebens tritt, führt Naumann noch die Pflugschar mit der gleichen Gewandtheit wie die Feder. In der Heimatliteratur wird Naumann stets als einer der Besten genannt werden.

— **Gießen,** 24. Nov. (Er fährt zum ersten Mal Eisenbahn.) In den entlegenen Orten des Vogelsberges gibt es immer noch Leute, die noch keine Eisenbahn benutzt haben. So wurde ein junger Mann mit Vieh nach Stockheim geschickt, und sein Herr sagte ihm, er solle heimzu die Eisenbahn bis Schotten benützen. Glücklich hatte er sein Vieh in Stockheim abgeliefert, und hielt sich in der Nähe des Bahnhofes auf. Als ein Zug kam, sprang er über den Zaun und setzte sich in einen Eisenbahnwagen. Erschrocken blickte er um sich, als während der Fahrt Häuser und Bäume mit großer Geschwindigkeit an ihm vorbei eilten. Todesangst aber packte ihn, als der Zug plötzlich in das Ranstädter Tunnel einfuhr. Er packte seinen Nachbar am Arm und stammelte „Hai komme mir nät mie lewendig raus." Doch es wurde wieder Licht. Aber ein neues Verhängnis nahte sich, der Schaffner forderte die Fahrkarte. Der Beamte meldete ihn in Nidda und führte ihn zum Vorsteher. Demütig bat der junge Mann: „Nemmts mers nait fir iwwel, aich sein mei Lebtag noch nai Eisebohn gefohren". Unter allgemeiner Heiterkeit sah man von der Bestrafung ab und setzte ihn in die Bahn nach Schotten. Der Schaffner aber wurde angewiesen, den 21jährigen unversehrt in Schotten abzuliefern.

△ **Hofgeismar.** (Mit dem Stuhlbein erschlagen.) In Gottsbüren hat die Ehefrau des Dienstknechts Wimmel ihren Mann, der in schwer bezechtem Zustand nach Hause kam und in seinem Rausch die Wohnungseinrichtung kurz und klein schlug, in der Notwehr so heftig mit einem Stuhlbein auf den Kopf geschlagen, daß er tot zusammenbrach.

** **Dortmund.** (Durch einen Hufschlag getötet.) Der erste Direktor der Dortmunder Ritter-Brauerei, Karl Wuthe, wurde in der Reitbahn seiner Villa von einem Pferd derart geschlagen, daß er nach wenigen Tagen an den Verletzungen starb.

** **Gelsenkirchen.** (Schweres Brandunglück.) Hier sind bei einem schweren Brandunglück eine Person getötet und zwei andere verletzt worden. Es handelt sich um drei Obdachlose, die in einem zurzeit außer Betrieb gesetzten Ringofen ihr Lager aufgeschlagen hatten. Während sie schliefen, brach anscheinend durch unvorsichtiges Verhalten der Einlagerer Feuer aus. Durch die starke Rauchentwicklung ist der eine von den Arbeitslosen erstickt, während die beiden anderen von der bald eintreffenden Feuerwehr geborgen werden konnten. Das Feuer wurde in kurzer Zeit unterdrückt.

** **Aachen.** (Abgefaßtes Schmuggelauto.) In der Nacht gelang es Zollbeamten, einen mit Schmuggelwaren schwerbeladener Kraftwagen in der Nähe von Kohlscheid zu stellen. Als das Auto auf die von den Beamten gegebenen Haltesignale nicht hielt, machten die Beamten von ihren Schußwaffen Gebrauch. Dabei wurde der Führer des Autos durch einen Bauchschuß lebensgefährlich verletzt. Die Ladung des beschlagnahmten Wagens bestand aus 20 Zentnern Kaffee, sechs Zentnern Tabak, einem Zentner Kakao, 25 Kg. Tee und 12 000 Zigaretten.

□ **Massenerkrankungen bei der Reichswehr.** Amtlich wird mitgeteilt: Wahrscheinlich infolge des Genusses von nicht einwandfreier Wurst sind beim Ausbildungsbataillon des Infanterie-Regiments Nr. 1 in Königsberg etwa 90 Mann an leichtem Magen- und Darmkatarrh erkrankt. Die Erkrankten befinden sich bereits sämtlich auf dem Wege der Besserung.

Jungdeutscher Abend

am Sonntag, den 28. ds. Mts. im Saale des Hotel Patt, veranstaltet von der Bruderschaft Erndtebrück.

Gespräche auf 20 000 Kilometer.

Marconis neueste Erfindung.

In Rom hielt Marconi in Gegenwart des Königs, der Königin und der Spitzen der zivilen und Militärbehörden einen Vortrag über seine neueste Erfindung, die Ausnutzung kurzer Wellen in Bündelform für den Fernverkehr.

Marconi führte aus, daß seine Erfindung auf zehnjährige Studien zurückgehen, die er 1916 in Genua begonnen und seitdem in Livorno und hauptsächlich in seinem schwimmenden Laboratorium der Yacht „Electra", gemacht habe.

Die Versuche seien schon so weit fortgeschritten, daß er von London aus habe mit Australien deutlich sprechen können. Das sei das erste Mal gewesen, daß die menschliche Stimme auf eine Entfernung von 20 000 Klm. klar gehört worden sei.

Alle Versuche hätten die absolute Ueberlegenheit einer Uebermittelung nach dem neuen System gegenüber dem bisher angewandten ergeben.

Die Weitergabe

vollzieht sich in einem viel schnelleren Tempo als dies bisher möglich gewesen sei. Die langen Wellen hätten eine Frequenz von 30 000 in der Sekunde, die kurzen dagegen eine Frequenz, die zwischen 3 bis 30 Millionen schwankt. Die Uebermittlung unterliegt nicht dem Einfluß des Sonnenlichts und atmosphärischen Störungen. Sogar Gewitter in der Nähe der Aufgabe- oder der Empfangsstation haben kaum einen Einfluß. Die Kosten der Stationen stellen sich viel geringer, als nach dem alten System, das 400 bis 1000 Kilowatt Energie benötigte gegenüber dem neuen, das mit 20 Kilowatt auskommt.

Der größte Vorteil

der neuen Erfindung sei aber der, daß die Uebermittlung auf eine gewollte Richtung durch spezielle Reflektoren bei Abgabe und Empfang konzentriert werden könne, wogegen bei dem alten System eine aufgegebene Nachricht sich über die ganze Erde verbreitet hat und durch jede Antenne aufgefangen werden konnte.

Marconi teilte weiter mit, daß England bereits nach den ersten Versuchen im Jahre 1924 zwischen London und Australien

die Bedeutung der neuen Erfindung

erkannt und sich rechtzeitig vertraglich die Verbindung auf Grund des neuen Systems nach allen seinen Dominions gesichert hat. Die Verbindung zwischen London einerseits und Australien, Südafrika und Indien andererseits werde in wenigen Tagen hergestellt sein. Marconi meinte, die neue Erfindung werde

eine vollständige Revolution

auf dem Gebiete des Funkfernverkehrs hervorrufen, desto mehr, da sie sowohl auf dem Gebiete der Rediotelephonie als auch auf dem der Radioprojektionen angewandt werden könne.

Sicherung des Eisenbahnverkehrs.

Automatische Uebertragung auf die Bremse.

Die Reichsbahn hat die Lösung des Problems der Uebertragung der Signalstellung auf den fahrenden Zug unter automatischer Einwirkung auf die Bremse in günstig verlaufenen Vorversuchen zwischen Zehlendorf und Neubabelsberg so weit gefördert, daß nun längere, besonders aber nebelreiche Strecken, wie z. B. Hamm-Oberhausen (Emschertalbahn) mit elektro-induktiven, auf der Wirkung des Magnetismus beruhenden Einrichtungen der Firmen Lorenz und Siemens & Halske ausgerüstet werden. Sollten auch diese Versuche einen günstigen Verlauf nehmen, so wird voraussichtlich bereits Ende nächsten Jahres die planmäßige Ausrüstung aller Eisenbahnstrecken mit Vorrichtungen gegen das Ueberfahren der Halte-Signale in Angriff genommen.

Germanische Kultstätten.

Eine für die Kenntnis des germanischen Altertums bedeutsame Entdeckung, die demnächst die wirtschaftliche Welt lebhaft beschäftigen dürfte, ist in Detmold in den letzten Tagen gemacht worden. Nachdem Direktor Teudt den Raum auf dem Turmfelsen der Externsteine als Sonnen- und Mondheiligtum der germanischen Vorfahren erwiesen hatte, ist es ihm gelungen, in dem Gutshof Gierke bei Kolstädt am Teutoburger Wald eine uralte Stätte der astronomischen Wissenschaft aufzudecken, worüber das Gutachten der astronomischen Sachverständigen einen Zweifel nicht mehr aufkommen läßt.

Die erste Silberfuchsfarm in der Eifel.

Die Kölner Pelztierfarmgesellschaft „Rheinland" hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, am Fuße der Nürburg, etwa zwei Kilometer von dem Tribünenplatz des Nürburgringes, in dem dort auf 600 Meter Höhe gelegenen ruhigen Waldgebiet die erste Eifeler Silberfuchsfarm zu begründen. Die Farm soll mit einem voll eingezahlten Stammkapital von 100 000 RM. in Betrieb gesetzt werden. Eingestellt werden 24 erstklassige Zuchtsilberfüchse, welche mit dem Schiff „Hamburg" über Rotterdam am 12. Dezember eintreffen. Die Farm ist von Ende 1927 ab, zu welcher Zeit auch der Nürburgring vollendet ist, für den Besuch des Publikums geöffnet. Nach Ansicht der sachkundigen Kreise sind gerade die der Ahrtalgegend zu gelegenen Teile der östlichen Eifel für die Durchführung der deutschen Pelztierzucht gut geeignet.

Produkten- und Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 22. Novbr. 1926.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 1385 Rinder, darunter 272 Ochsen, 46 Bullen, 745 Kühe, 298 Färsen, 2 Fresser, 478 Kälber, 257 Schafe, 3984 Schweine. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht. Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere 58—61, 2. ältere 54—58, sonstige vollfl. jüngere 48—53, fleischige 42—57; Bullen: jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 50—54, sonstige vollfl. oder ausgemästete 44—49, fleischige 38—43; Kühe: jüngere, vollfl. höchsten Schlachtwertes 50—54, sonstige vollfl. oder ausgemästete 43—49, fleischige 32—42, gering genährte 20—31; Färsen: vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwertes 56—61, vollfleischige 50—53, fleischige 38 bis 49; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 73—77, mittlere Mast- und Saugkälber 62—72, geringe Kälber 54—61; Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthämmel 37—42, mittlere Mastlämmer, ältere Masthämmel und gut genährte Schafe 30—36; Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 76—78, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. 76—78, vollfleischige von ca. 200—240 Pfd. 76—79, vollfleischige von ca. 160—200 Pfd. 74—78, fleischige von ca. 120—160 Pfd. 70—75, Sauen 65—70.

Frankfurt a. M., 24. Novbr. 1926.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 29.75, Roggen 24.25, Sommergerste 24—26.5, Hafer inländ. 19.75 bis 20, Mais gelb 19, Weizenmehl 41.5—41.75, Roggenmehl 35 bis 35.75, Weizenkleie 11.5, Roggenkleie 12. Tendenz: ruhig.

Eine wertvolle Hausbibliothek und eine reich illustrierte Zeitschrift für nur 25 Pf. jede Woche!

Allen Lesern empfehlen wir ein Probeabonnement auf die hochinteressante illustrierte Zeitschrift „Welt und Wissen". Diese bringt von ersten Schriftstellern gemeinverständliche Abhandlungen aus allen Wissenschaften. Jedes Heft, 36 Seiten stark, enthält zirka 20 Artikel, z. B.: Die Welt ohne Kohle. Wie wird unsere Erde untergehen? Wege zur Gesundheit und Schönheit. Das Leben auf andern Sternen. Bekämpfung der Krebskrankheit. Die Ehe der Zukunft. Entwicklung des Luftverkehrs. Die Pflege der Nerven. Die Macht der Willenskraft. Die Großstadt der Zukunft. Fernphotographie. Unendlichkeit im Weltenraum. Das Geheimnis der Träume. Die Deutung von Handschriften. Die Ausheilung der Tuberkulose. Hypnose und Suggestion. Wen soll man heiraten? 24 Stunden richtig leben. Im Jahre 2000. Wie schult man sein Gedächtnis? Probeheft gratis.

Außerdem erhält jeder Abonnent von Welt und Wissen eine große Hausbibliothek und zwar zu jedem Jahrgang 4 Werke. Es werden zu freier Wahl gestellt: Illustrierte wissenschaftliche Werke, Länder- und Völkerkunde, Reisebeschreibungen, Sport und Körperpflege, Bücher zur Fortbildung, Historische Romane, Unterhaltungsromane, Jugendbücher u. a.

Bestellschein für die Leser der „Wittg. Zeitung".
An den Verlag „Welt und Wissen" Berlin-Schöneberg 22.
Ich bestelle hiermit die illustrierte Zeitschrift „Welt u. Wissen" mit Buchbeigaben auf 1/4 Jahr zur Probe. Jede Woche 1 Heft für 25 ₰
Name: _____
Wohnung: _____

Persil — 1 Paket reicht für 2½-3 Eimer Wasser! Bitte beachten Sie diesen Punkt genau! Es ist für ein tadelloses Waschergebnis unbedingt erforderlich, die richtige Menge Persil zu nehmen!

Bekanntmachung.

Diejenigen Kriegsanleihe- und sonstigen Anleihe-Altbesitzer, die ihren Antrag auf Aufwertung bei der unterzeichneten Sparkasse gestellt haben und vom Finanzamt eine Mitteilung über die Zuteilung von Auslosungsrechten erhalten haben, werden aufgefordert, die ihnen zugeteilten Auslosungsscheine bis zum 1. 12. ds. Jrs. bei der Sparkasse in Empfang zu nehmen, da die erste Auslosung bereits Anfang Dezember stattfindet.

Kreissparkasse Laasphe.



Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen"
helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der Husten, wie gefährlich der Keuchhusten, wie schlimm das kratzende Gefühl im Hals bei Verschleimung, bei Heiserkeit.

Hier helfen nur die berühmten, seit 35 Jahren bewährten **Kaiser's Brust-Caramellen.**
Paket 40 Pf., Dose 90 Pf.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien und wo Plakate sichtbar.
In Feudingen: Fritz Betz, Feudingen.

Vorträge zur Gesundheitspflege

am Sonntag den 28. Nov. 1926 im Saale des Westf. Hofes, Laasphe.

Beginn der Vorträge 3 Uhr nachm.

Vortragsfolge:

1. Prakt. Arzt Dr. Sardemann: Was lehrt uns die schulärztliche Untersuchung?
2. Medizinalrat Dr. Hammer: Vererbung und Rassenhygiene (mit Lichtbildern).
3. Veterinärrat Osterburg: Die Milch als Nahrungsmittel (Kinematogr. Vorführungen).

Die Vorträge sind nicht für Schulkinder bestimmt. Von der Teilnahme am Vortrag des Herrn Medizinalrats Dr. Hammer sind auch Jugendliche unter 20 Jahren ausgeschlossen.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 25 Pfg. erhoben.

Laasphe, den 25. November 1926.

Der Bürgermeister: J. V. Cobet.

Grundstücksverkauf.

Im Auftrage der Erben des verst. **Heinrich Müller** werde ich am **1. Dezember 1926, nachm. 2 Uhr** im Gasthof Ewald Heinrich hierselbst folgende Grundstücke öffentlich meistbietend verkaufen:

Flur 7 „vor der Hardt"	1 ha	15 a	50 qm
„ 18 „im scheppen Gründchen"	3 ha	70 a	34 qm
„ 19 „im Brühl", Wiese		10 a	82 qm
„ 19 „im Brühl", Garten		9 a	73 qm

Wilhelm Kuhli, Feudingen.



Zu haben bei:
Firma Carl Kämmereit.

Wir zahlen für
Altblei
den höchsten Tagespreis, z. Zt. 50 Pfg. per Kg.
Gebr. Mittelmann,
Laasphe.

Kirchlicher Anzeiger.

Evang. Gottesdienst in Laasphe.

1. Advent, 28. November.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Sammlung für die Innere Mission in Wittgenstein.



Was soll ich schenken?
Ihr Bildnis
ist ein gern empfangenes Geschenk, das den Vorzug des Persönlichen hat, der jedem anderen Geschenk in diesem Maß fehlt.

Durch Anschaffung eines erstklassigen Atelier-Apparates bin ich in der Lage, weitgehenden Ansprüchen in obigem zu genügen und können beispielsweise Kinderaufnahmen auch bei ungünstigen Lichtverhältnissen gemacht werden.

Weihnachtsaufträge, auch in Vergrößerungen, bitte ich schon jetzt aufzugeben. Meine Photoanstalt ist täglich geöffnet.

Carl Kämmereit
Laasphe, Bahnhofstr.
Telefon 185.

Kathol. Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag, 28. 11. 26., vormittags 9½ Uhr.

Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

bietet Ihnen eine hervorragende Auswahl von Neuheiten in:

Spiel-, Galanterie- und Lederwaren, Geschenkbüchern // Jugendschriften, gerahmten u. ungerahmten Bildern,

sodaß ich allen Ansprüchen meiner werten Kundschaft genügen kann.
Durch **direkten** Einkauf bei **nur allerersten Firmen**
sind meine Preise **äußerst günstig gestellt.**
Zur Besichtigung meiner Ausstellung lade ich höflichst ein!

Laasphe **August Imgardt.**

Zwangsversteigerung.

Am Montag den 29. d Mts., nchm. 3 Uhr soll der bei dem Kaufmann Manneschmidt hierselbst stehende

Motor
(Marke Sturm)

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Laasphe, 26. Nov. 1926

Plappert,
Obergerichtsvollzieher.

Reisender

der Tabakwarenbranche welcher im Siegerland, Wittgensteiner und Biedenköpfer gut eingeführt ist, zum sofortigen Eintritt gesucht.

H. Müller,
Tabakw. engr., Feudingen.

Zur Hochzeit,

allen Festen und Gelegenheiten fertigt Reden, Gedichte, Prologe, Tafellieder usw. schnellstens an

Heim-Verlag, Radolfzell a. B.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. November.

Im weiteren Verlauf der Besprechungen nahm Reichswehrminister Dr. **Geßler** Stellung zu den gegen das Reichswehrministerium erhobenen Presseanschuldigungen in der Frage der politisierenden Wehrverbände. Dr. Geßler brachte seine ablehnende Stellung zu einer Verbindung der Reichswehr mit diesen Verbänden zum Ausdruck und ging dann auf die Veröffentlichung von Bruchstücken der ihm zugesandten Denkschrift des Jungdeutschen Ordens ein. Es handele sich nur um Streitigkeiten zwischen früheren aktiven Offizieren und ihren Verbänden darüber, wer die richtige Vaterlandsliebe habe. Ein Teil dieser Organisationen suche sich immer noch als einen Teil der Reichswehr zu bezeichnen. Er, der Minister, habe an die in Frage kommenden Außenstellen entsprechende Warnungen gerichtet. Auch habe er den preußischen Innenminister von dem Inhalt der Denkschrift verständigen lassen. Er könne aber nicht fortwährend ins Blaue hinein Ermittlungen anstellen. Für das, was ich dementiere, stehe ich auch ein. Wenn mir ein bestimmter Tatbestand angegeben worden ist und er sich als richtig erwiesen hat, was nicht immer der Fall ist, so habe ich energisch eingegriffen. Der Minister bat, die Reichswehr doch nicht bei jeder Gelegenheit in den Streit der Meinungen hineinzuziehen und sie als politischen Kampfplatz zu betrachten. Ein sehr großer Teil dieser übertriebenen Hetze komme auf das Konto der äußersten Linken. Die Reichswehr halte sich außerhalb dieses Streites und werde nur ihre Pflicht tun in Treue zum Staat und Verfassung: der deutschen Republik.

Neu eingegangen ist eine kommunistische Interpellation wegen der Angelegenheit der „Deutschen Allgemeinen Zeitung". In zweiter und dritter Lesung billigt dann der Reichstag ohne Aussprache die Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich über den Austausch von Erzeugnissen einiger deutscher und saarländischer Industrien, den deutsch-polnischen Vertrag zur Regelung der Grenzverhältnisse und das Abkommen über den gegenseitigen Eisenverkehr zwischen Deutschland einerseits, Polen und der Freien Stadt Danzig andererseits. Die auswärtige Aussprache wird darauf fortgesetzt. Verbunden damit werden der völkische Antrag auf Kündigung der Locarno-Verträge, der Antrag aller bürgerlichen Parteien auf

Prüfung der Kriegsschuldfrage

und die deutschnationale Interpellation wegen der Flaggenhissung der deutschen Botschaft in Washington, ferner das völkische und kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Reichsaußenminister Dr. Stresemann. In der fortgesetzten Aussprache nimmt zunächst Abg. **Dr. Bredt** (Wirtsch. Vgg.) das Wort. Er betont die Notwendigkeit, bei der Außenpolitik Parteifragen nach Möglichkeit auszuschalten. Nach der Rede des Herrn Dr. Hötzsch könnte man die Deutschnationalen ruhig in die Regierungskoalition aufnehmen. Die Wirtschaftliche Vereinigung habe sich nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund loyal hinter die Regierung gestellt, weil man einer vollzogenen Tatsache gegenüberstand. Leider habe die Deutsche Volkspartei im sächsischen Wahlkampf den übelsten Kampf gegen die Wirtschaftliche Vereinigung geführt. (Minister Dr. Stresemann, der inzwischen seinen Platz eingenommen hat, ruft erregt: „Dafür kann ich doch nichts". Auch aus den Reihen der D. Vp. ertönen lebhafte Pfuirufe.) Auffallend sei, daß sich alle Entwaffnungsnoten gegen die vaterländischen Verbände richten, nicht aber gegen das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Regierung müsse sich mehr für die rheinische Bevölkerung einsetzen.

Abg. **Müller-Franken** (Soz.) hält das Verhalten des deutschen Botschafters in Washington bei der Flaggenhissung für gerechtfertigt. Die Deutschnationalen wollen anfangen, nach der Rede des Abg. Hötzsch zu urteilen, mit aller Macht in die Regierung hineinzukommen. Die amerikanische Bevölkerung ist nicht so militaristisch wie die Deutschnationalen glauben. Für sie bedeutete der Tag der Flaggenhissung nicht eine Siegesfeier, sondern eine Erinnerung an den Abschluß des Weltkrieges. Wenn die Deutschnationalen in die Regierung aufgenommen werden, dann würden zwei Pferde vorn, zwei Pferde hinten an den Wagen gespannt sein. Die Deutschnationalen haben Völkerbund und Verständigungspolitik immer bekämpft. Wenn sie jetzt anders reden, so nur deshalb, weil der Landbund ihren schleunigen Eintritt in die Regierung verlange. Die Deutschnationalen haben den heftigsten Kampf gegen die Erfüllungspolitik geführt. Aber die Regierungspolitik, die sie jetzt mitmachen wollen und die sich auf den Dawes-Pakt stützt, ist Erfüllungspolitik von reinstem Wasser. Die Franzosen sind aber erheblich früher vernünftig geworden als die Deutschnationalen. Wir glauben nicht, daß der Ruin Frankreichs in Deutschlands Interesse läge, ebensowenig wie der Ruin Rußlands, der tatsächlich schon da ist. (Widerspruch bei den Kommunisten.) Wenn in Rußland alles koscher wäre, dann würde man doch auch uns Sozialdemokraten einmal hineinlassen. Die allgemeine Abrüstung ist nicht nur Deutschland, sondern allen Völkern versprochen worden. Wird sie nicht durchgeführt, so müßte das zu einer Krise im Völkerbund führen. Angesichts der neuen Erklärung des Reichswehrministers gegen die Mißbräuche in der Reichswehr müssen wir fragen: Warum konnte das überhaupt solange gehen? Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold kann mit den völkischen Verbänden nicht verglichen werden, denn es hat es immer abgelehnt, einen neuen Krieg vorzubereiten. Der Antrag auf Wiederaufrollung der Kriegsschuldfrage ist nur ein Manöver zur Täuschung des Publikums. Seine Annahme könnte nur neue Hemmungen bringen für die schleunige Befreiung des Rheinlandes, die wir dringend fordern. Wir lehnen darum diesen Antrag ab.

Abg. **Graf zu Reventlow** (Völk.) bezeichnet die Flaggenhissung des deutschen Botschafters in Washington am Waffenstillstandstage als eine Schädigung des deutschen Ansehens. Der Antrag auf Wiederaufrollung der Kriegsschuldfrage verkenne die Situation. Die Aufrollung der Schuldfrage sei nicht zu erreichen, solange die Dawes-Gesetzgebung und Locarno-Verträge bestehen und Deutschland dem Völkerbund angehört. Die Zerstörung der Kriegsschuldlüge sei von höchster politischer Bedeutung für Deutschland.

Gemälde-Ausstellung
des Oberpostsekretärs und
Kunstmalers Milo Bender
Laasphe
in der Aula der Oberschule
— einmalig —
nur am Sonntag den 28. November 1926
von 10 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
Eintritt frei!

Vermischtes.

** **Oberstein.** (Eine Holzwollfabrik durch Feuer zerstört.) In der Nacht um ½12 Uhr brach in der Holzwollfabrik Thaus in Hopel Feuer aus, das an den reichen Holzvorräten reichliche Nahrung fand. Bei dem Wind und der furchtbaren Hitze war es den Feuerwehren von Gutenthal und Morbach nicht möglich, irgend etwas zu retten. Das ganze Anwesen brannte bis auf einige Schuppen vollständig nieder. Der Schaden, der durch Versicherung nur teilweise gedeckt ist, beläuft sich auf mehrere hunderttausend Mark. In einem Keller lagerten große Vorräte Benzin. Glücklicherweise drang das Feuer nicht in den Keller ein, so daß die Gefahr einer gewaltigen Explosion vorüberging. Durch den Brand wurden 20 in der Fabrik beschäftigte Arbeiter erwerbslos.

** **Kreuznach.** (Unwetter und Ueberschwemmungen an Mosel und Nahe.) Die gewaltigen Niederschläge der letzten Tage auf dem Hunsrück und im Nahetal haben die Nebenbäche der Nahe rasch anschwellen lassen. Die Nahe selbst ist zu einem reißenden Strom geworden und hat große Flächen von Wiesen- und Ackerland sowie zahlreiche Keller an der unteren Nahe unter Wasser gesetzt. Auf dem Hunsrück ist durch die Regengüsse und die orkanartigen Stürme erheblicher Schaden angerichtet worden. Auch an der mittleren und unteren Mosel sind die Ufer teilweise überschwemmt.

△ **Wiesbaden.** (60 Jahre Regierungsbezirk Wiesbaden.) Die Ereignisse des Jahres 1866 hatten die Einverleibung des Kurfürstentums Hessen und des Herzogtums Nassau, der Freien Reichsstadt Frankfurt a. M. als Provinz Hessen-Nassau in den preußischen Staat zur Folge. Vor zehn Jahren verbot der Weltkrieg die Abhaltung einer schlichten Erinnerungsfeier. Jetzt sollen nun in den einzelnen Kreisen am 22. Februar 1927, dem Tage, da vor 60 Jahren durch eine Verordnung des damals preußischen Königs die neu erworbenen Landesteile organisiert, d. h. in Kreise aufgeteilt wurden, Feierlichkeiten abgehalten werden.

□ **Die gefährlichen Haarnadeln.** Die 76jährige Ehefrau Anna Scheuen kam in ihrer Wohnung in Hamburg zu Fall, wobei die Haarnadeln in die Schädeldecke drangen. Die Verunglückte ist an den Verletzungen gestorben.

□ **Kinder beim Spielen mit Sprengkapseln verunglückt.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Ratshof in Königsberg. Drei Kinder im Alter von 8 bis 13 Jahren schlugen auf Sprengkapseln, die sie in einem Abfallkasten auf der Straße gefunden hatten. Durch die Explosion wurden die Kinder schwer verletzt. Dem einen der verunglückten Knaben wurden von der einen Hand sämtliche und von der anderen Hand ein Finger abgerissen.

□ **Geständnis eines Seeräubers.** In Hammersen hat ein auf dem Sterbebett liegender Mann eingestanden, daß er mit mehreren Komplicen die Mannschaft eines norwegischen Kutters auf offener See überfallen, erschlagen und ausgeraubt hat. Das Schiff wurde dann versenkt. Der Kutter, dessen Mannschaft aus drei Brüdern bestand, ist seit dem Frühjahr dieses Jahres verschollen.

Eine Pflastermaschine.

Vor kurzem wurde in der Presse auf eine neue, von einem schwedischen Ingenieur erfundene Pflastermaschine hingewiesen, welche das bisher von Hand vorgenommene Festrammen der Pflastersteine auf maschinellem Wege besorgt. Die Erfahrungen, welche in Schweden und Dänemark mit den seit einigen Monaten in Betrieb befindlichen ersten Maschinen dieser Art gemacht wurden, haben gezeigt, daß ihre Leistung nicht nur der Menge, sondern auch der Güte nach jener des Handbetriebes weit überlegen ist. Die von einem kleinen Verbrennungsmotor angetriebene Maschine leistet je nach den Verhältnissen die Arbeit von 3—5 Handrammen und läßt sich den wechselnden Erfordernissen des Betriebes in einfachster Weise vorzüglich anpassen. Sie ist deshalb geeignet, die Pflasterarbeiten in erheblichem Maße zu beschleunigen, zu verbessern und zu verbilligen, und sie befreit zugleich die Arbeiter von der stets als besonders schwer und drückend empfundenen Rammarbeit. Das alleinige Herstellungs- und Vertriebsrecht der Maschine für Deutschland und mehrere andere Staaten wurde nunmehr von der Maschinenfabrik Eßlingen erworben, die binnen kurzem in der Lage sein wird, die erste Maschine dieser Art in Deutschland in praktischem Betriebe vorzuführen.

Flott und unverwüstlich.



Knaben-Anzüge
die vornehme, strapazierfähige
Kinder-Kleidung
Wasch- und lichtechte Farben.
Fr. Loos I.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

in Galanterie- und Spielwaren

ist eröffnet.

Durch unübertroffene Auswahl bei allerniedrigst gestellten Preisen hoffe ich allen Ansprüchen meiner werten Kundschaft zu genügen.

Zum Besuch der Ausstellung lade ich herzlichst ein.

Laasphe **Hermann Jung.**



Heute abend 7½ Uhr verschied still und gottergeben nach einem arbeits- und segensreichen Leben nach längerem Kranksein und doch unerwartet meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Friedr. Wehn

Friederike geb. Schmidt

im 69. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Wehn.

Laasphe, Brünninghausen, den 24. Nov. 1926.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. Novbr. 1926, nachmittags 2½ Uhr statt.

Reformations-Festspiele in Laasphe

Luther.

Mit Gesang von **Dr. Hans Herrig** unter Leitung des **Hauptdarstellers Dir. M. Halter.**

Im Saale des Westfälischen Hofes **Montag den 29. November, nachmittags 4 Uhr** für Schüler, Kinder und auswärtige Besucher, abends 8 Uhr für Erwachsene. Eintrittspreis: Schüler und Kinder 0,30 RMk., abends volle Preise. Erwachsene 1,— RMk., auch zu den Nachmittags-Aufführungen.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre werden seitens der Stadt wieder **Weihnachtsbäume** abgegeben. Anmeldungen werden auf dem Rathaus, Zimmer 2 entgegengenommen.

Laasphe, den 25. 11. 1926.

Der Magistrat.

Zu Weihnachten:

Puppenperücken und Zöpfe

billigst.

Kurt Bertuch,

Friseur.

Habe abzugeben:

Hafer
Melasse
Häcksel
Kleie
Dickwurz
gelbe Kohlraben
Thomasmehl
Kali.

Ww. Chr. Duchardt

Laasphe.

Honig

Blüten-Schleuder,

gar. rein, goldklar, flüss. od. fest, 10 Pfd.-Büchse ℳ 10.— frko., halbe ℳ 5.50, frko.; Nachn. 30 ₰ mehr. Gar. Zurückn. u. Nchn. Lehrer a.D. **Fischer, Oberneuland 70, Krs. Bremen.**

Propaganda-Päckchen 1½ Pfd. netto, frko. bei Einsendung von ℳ 1.70.

Empfehle laufend

frische Eier.

Otto Strack, Feudingen.

Bei

Bettnässen

versäumen Sie nicht, prakt. Arzt Dr. Zottmann's „Kraton" das Neueste, sofort wirkend, anzuwenden. Auskunft kostenlos. Alter und Geschlecht angeben. Medika-Versand, 78 A. München 52, Plinganserstr. 76.

Halte mein



Sarg-Lager

bei Bedarf bestens empfohlen.

Wilh. Afflerbach,

Laasphe, Wallstr. 13.

Aus einer Marterl-Sammlung.

Zu Zirl im Oberinntal finden wir folgenden Marterlspruch:

Hier fiel Jakob Hosenknopf
Vom Hausdach in die Ewigkeit.

Ebenfalls im Oberinntal begegnen wir am wildrauschenden Wasser folgender Inschrift:

Hier ist ertrunken Anna Leutner,
Sie wog mehr als dritthalb Zentner,
Gott geb ihr in der Ewigkeit
Nach ihrem G'wicht die Seligkeit.

Am Duxerjöchl lesen wir:

Hier liegen begraben
Vom Dunder erschlagen:
Drei Schaf, a Kalb und a Bua,
Herr! Gib ihnen die ewige Ruha!

Die ganze Ehe des Toten beleuchtet ein Grabspruch, der sich in Oberperfuß in Tirol befindet, er lautet:

In diesem Grab ruht Annich Peter,
Die Frau begrub man hier erst später, —
Man hat sie neben ihm begraben:
Wird er die ew'ge Ruh nun haben?

Einem Manne, der sich während der Lebenszeit scheinbar dem Alkohol verschworen hatte, singt der Grabstein zu Brixen in Tirol folgendes Carmen:

Im Leben rot wie Zinnober
Im Tode wie Kreide so bleich,
Gestorben am 12. Oktober,
Am 14. war die Leich!

Folgende liebliche Poeterei finden wir gleichfalls auf einem Grab zu Brixen in Tirol:

Ich wuchs ganz allgemein heran
In meiner Sündenblüte,
Da kam ein Stier an mir vorbei
Und stieß mich in die Mitte;
Zur Himmelsfreud zur ew'gen Ruh,
Kam ich durch dich, du Rindvieh du.

Zu Prien am Chiemsee, dem Orte mit den prachtvollen altdeutschen Familiennamen, lesen wir folgende Grabinschrift:

Hier ruht Herr Josef Schinabeck,
Im Frieden sanft, im Kriege keck;
Ein Engel war er auf Erden schon
Und G'freiter im 6. Jägerbataillon.

Von der Denkkraft einer Kaufmannswitwe zeugen folgende Zeilen, die ebenfalls zu Prien sich befinden; sie heißen kurz und bündig:

Er konnte nicht mehr Kaufmann sein,
Dies zeiget dieser Leichenstein.

Des weiteren finden wir am Chiemsee diesen köstlichen Vierzeiler:

Hier in diesen Gruben
Liegen zwei Müllerbuben;
Geboren am Chiemsee,
Gestorben an Bauchweh.

Im Oetztal verkündet eine brave Schneidersfrau:

Hier ruht leider mein Gemahl,
Er war Schneider unten im Tal.
An seiner Stelle setzte ich dort
Mit dem Gesell die Arbeit fort.

Wie lang die Jugend reicht, lehrt folgender Spruch zu Unterlangkampfen in Tirol:

Bin ein Jüngling von 57 Jahren,
Bin drei Jahr auf dem Wasser gefahren,
Doch mit dem Schimmel fahren war meine größte Freud —
Jetzt fahr ich mit Gott in die Ewigkeit.

Nahe bei Wilten ist ein Marterl, das auf dem Stock so etwas wie ein Kapellchen trägt; an dem praktikablen Türchen steht außen:

Hier liegt Hans Sauf,
Wandrer, mach das Tür'l auf!

Hat man nun das Türchen aufgemacht, so liest man innen:

Gott geb ihm die ewige Ruh'.
Wandrer, mach das Tür'l zu.

Auf der alten Mötzer Brücke steht folgendes Marterl aus dem Jahre 1806:

Bruckle ganga, Bruckle bracha,
Obi g'folla und der soffa.

Einem gelehrten Manne namens Becker, der ganz bestimmt ein Weiberfeind gewesen sein muß und der im Jahre 1804 starb, hat man auf dem alten Friedhof zu Langenhain i. T. diese Worte mitgegeben:

Er schlief im Leben gern allein,
Drum lasset auch noch sein Gebein
Hier unvermischt mit andern sein.

Das ganze Unglück eines Tiroler Bierbrauers liegt in folgendem Vers:

Christ! stehe still und bet a bißl,
Da liegt der Bräuer Johann Nißl;
Zu schwer fast mußt er büßen hier,
Er starb an selbstgebrautem Bier.

Bei Ischl lautet die Totentafel für einen von einem Baum gefallenen Bauern:

Abi g'fallen, auf'i g'stiegen,
Heingewest!
Die Ehre sei der Dreifaltigkeit.

Zu Salzburg gab man einem Manne folgenden zweideutigen Spruch auf den Weg:

Hier unter diesem Friedhofsgitter,
Da ruht ein morsches Haus,
Das trank gar manchen Bittern
— — — Kelch des Leidens aus.

Rucksäcke und Gamaschen

in großer Auswahl

preiswert und gut.

Friedrich Schäfer,

Laasphe, Königstraße 42.

Zu verkaufen:

Hochprämiiertes westf. Edelzucht-Stutfohlen, Fuchs, 21 Monate alt, **Ackerwagen, Egge, Jauchefaß, Häckselmaschine, ein Paar Kummetgeschirre, zwei Buttermaschinen, Ketten und Säcke pp.** gegen Barzahlung.

Oberförster Dr. Fischer,

Saßmannshausen.

Weihnachts-Anzeiger

WM F

Versilberte Tafelbestecke

verstärkte Versilberung an den Auflegestellen und Spitzen, mithin Garantie für langjährige Haltbarkeit.

B. Baumann, Laasphe
Telefon 71.

Zum Weihnachtsfest

find'st Du im Nu
für jeden Fuß den
rechten Schuh
bei

Friedr. Schäfer
LAASPHE, Königstr. 42.

Schöne Handarbeiten
in großer Auswahl

Anleitung zum Sticken, Häkeln, Gabeln, Kunststricken kostenlos.

Moderne Damenhüte
zu herabgesetzten Preisen.

Emilie Baumann, Laasphe i. W.

Beleuchtungskörper
in reicher Auswahl
Elektr. Koch-
u. Heizapparate
Staubsauger (Protos)
Original-
Föhnapparate
Heizkissen
Heizsonnen

Heinr. Frank
Laasphe, Königstr.

Schlaf-
Speise-
Herren-
Zimmer
Küchen, Einzelmöbel
Klub- u. Polstermöbel
Fertige Betten
Bettfedern u. Daunen
Gardinen u. Zubehör
Teppiche und Läufer

empfiehlt:

Ludwig Müller
Laasphe, Lahnstr.

---

*
Das praktischste Weihnachtsgeschenk
ist die

Nähmaschine

Ludw. Hartnack
Laasphe i. W.
*

Puppen-Klinik
August Wehn
*
Reparaturen sämtlicher Puppen und Ersatzteile
*
Anfertigung aller Haararbeiten aus ausgekämmt. Haaren gut u. billig

Große Auswahl in Kulispangen
Spangen-Reparatur

Für Weihnachtsgebäck empfehle:

Frische Eier	Orangeat, Citronat
ff. Blütenmehl	Gustin, Mondamin
Puderzucker	Kartoffelmehl
bunten Streuzucker	Kokosnuß, geraspelt
Sultaninen	ff. Molkereibutter
Rosinen, Corinthen	Wall- u. Haselnüsse
Mandeln, Nußkern	Pfeffernüsse

Ferner Obst- und Gemüsekonserven zu billigen Preisen.

Laasphe Wwe. Fr. Metz.

Die schönsten u. praktischsten
Weihnachtsgeschenke
sind gute Haus- u. Küchengeräte
Porzellan-, Kristall-, Nickel-, Messing-, Stahl-, Emaille-, Aluminium-, Lackir-, Bürsten-, Holz- und Korbwaren, Haushaltmaschinen, elektr. Kocher und Bügeleisen, elek. Duschen und Staubsauger, Blumenständer, eis. Waschtische, Wärmflaschen, Schlittschuhe, Schneeschuhe, Rodel, Christbaumständer, Laubsägegarnituren und Werkzeugkästen für Kinder. Anis- und Ausstechformen usw.
kaufen Sie zu billigsten Preisen bei

Aug. Mittelmann
Laasphe. Fernsprecher 41.

Uhren- u. Goldwarenhandlung
W. Stähler, Laasphe
Telefon 180.

Für Weihnachtsgeschenke empfehle:
Taschenuhren, Armband- und Damenuhren, Hausuhren, Wand- und Küchenuhren, Gold- u. Silberschmucksachen, Trauringe in allen Preislagen.
Tafel-Bestecke in schwerster Versilberung, Kristall- und Alfenide-Waren. Optische Artikel: Barometer, Prismengläser etc. Grammophone und Platten.